

Vienne ce 19 avril 1897

Mon Cher Professeur

Depuis que vous m'avez créé poète dans ce pays, je ne cesse de recevoir des traductions de mes poésies, venant de toute part. Et comme vous voyez, on m'imprime et on me corrige. Vous devez penser que ce n'est pas toujours sans inconvénient de créer un poète nouveau.

Je suis aux regrets de vous savoir encore souffrant. Je vous espère que le printemps vous apportera un rétablissement complet et durable. J'ai vu la bonne nouvelle. Elle m'a laissé la même impression qu'à vous. La guérison n'a pas avancé beaucoup, et son esprit ne s'est pas encore relevé de la grande secousse qu'il a reçue. Il lui faudra du temps pour s'accoutumer avec sérénité à la nouvelle condition de vie. Mais je ne doute pas qu'elle y parviendra. C'est une femme très sagesse, très courageuse et d'un esprit élevé, d'une nature parfaite, et sachant ce qu'elle doit faire. Avec les querelles, elle ne manquera pas de prendre son affaire, et de régler sa vie comme cela doit être sans regrets, murles et sans illusions. Je suis seulement affligé de la nouvelle qu'elle m'a donnée, qu'elle ne viendra pas s'établir à Vienne. Elle n'y paraîtra que pendant quelques semaines, chaque hiver. Ce sera pour vous

comme pour moi, un véritable chagrin de  
ne pas le voir souvent. Elle nous manquera  
beaucoup.

Je ne puis pas vous donner des nouvelles  
de mes études, par la bonne raison  
que je n'en fais pas en ce moment. Les  
affaires politiques absorbent tout notre  
temps, avec quel résultat je puis bien  
ce peut de vous le dire. Par contre je  
veux espérer, que tout en gardant votre  
chaise longue vous pourrez lire et écrire,  
et que les douleurs dont vous nous plaignez  
pourront vous laisser assez de liberté d'  
esprit pour converser avec les muses,  
avec les saintes sœurs, qui font de vieilles  
sœurs de charité pour les écrivains malades.

Mais qu'en est-il de vous. Les saintes sœurs  
vous tourmentent également quand vous serez  
bien rétabli. Et croyez-moi

Votre tout dévoué

Miguel





MINISTERO

17310

AFFARIESTERI

Dear Mother  
I received your letter of the 10th and was  
glad to hear from you. I am well and  
hope these few lines will find you the same.

I have not much news to write at present.  
The weather here is very warm and  
pleasant. I have been out for a walk  
every day and enjoy it very much.  
I have not much news to write at present.

I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.

I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.

I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.  
I have not much news to write at present.

zu I. N. 173. 796

im Collège und im Kloster einer der Alpträume der Sterbenden gewesen sein mußte, fand die Stiefmutter da den dunkeln Anreiz der Rache. . . . Und sie fühlte auch, dies war nur ein Anfang, nur ein erster Schritt auf dem Pfad der Grausamkeit, auf dem sie wol nimmermehr stehen bliebe. . . . Der Vater würde heimkehren. Was könnte sie ihm sagen? Hier wurde die Versuchung noch sündiger. Die Stiefmutter war der einzige Zeuge, den die Kinder beim Vater hatten. Es war leicht, diesem Manne zu schreiben, sie habe wegen dieses und jenes Fehlers die Kinder nicht länger bei sich behalten können. Sie hätte nicht einmal zu lügen gebraucht. Der kleine Knabe war natürlich jähzornig, das kleine Mädchen gab natürlich „Antworten“. Bisher hatte sich die Stiefmutter immer, wie es die Mutter gethan hätte, zwischen die Fehler der Waisen und die Strenge des Officiers gestellt. Sie handle nur anders — war das nicht ihr Recht? — und die Sendung ins Collège, ins Kloster war so einfach, so nützlich, so unumgänglich. . . . Sie hätte dadurch wol an die Zärtlichkeit gerührt, die der Vater für die Waisen hegte! Wie gliche das wenig ihren früheren Entschlüssen. . . . Aber weshalb nicht, wenn sie dadurch weniger litte? . . .

IV.

Jede Seele hat eine Atmosphäre von Ideen, die ihr eigen ist und außerhalb welcher sie es nicht lange aushalten kann. Eine edle Sensibilität mag sich zu Entschlüssen hinreißen lassen, die ihrer nicht würdig sind. Sie mag in einem Anfalle von Verwirrung sie auszuführen beginnen. Wohl fühlen wird sie sich darin nicht. Als die junge Frau sich gesagt hatte: „Mein Plan ist gefaßt; in acht Tagen habe ich sie nicht mehr im Haus,“ versuchte sie, nicht mehr an die Kinder zu denken, gegen die sie so hart sein wollte, noch



---

## Das Haus zu Nazareth.

o Gedicht von Konstantin Graf Nigra.

Uebersetzt von J. L. Schorstein.

An der Wiege glanzumschimmert  
Spinnt Marie im Dämmerlichte,  
Mit dem blanken Beile zimmert  
Joseph die gefällte Fichte.

Doch des Lenzes Schwüle breitet  
Schlummer auf die matten Lider —  
Aus der Hand die Spindel gleitet;  
Müde legt sich Joseph nieder.

Jesukindlein sich erhebet,  
Greift den Rocken, um zu spinnen:  
Silbern strahlt das Spind, es webet  
Sich zu purem Gold das Linnen.

Hobelt dann des Baumes Ränder,  
Daß wie holdes Vockenwallen,  
Daß wie irisfarb'ne Bänder  
Kings umher die Späne fallen. —

Engeln in den Himmelslichtern,  
Cherubim in Feuerbränden,  
Singend schauen sie der schlichten  
Arbeit zu von Kindes Händen.

Plötzlich wird ihr Sang ein Weinen,  
Schwer die Schwingen sind gefaltet,  
Als die Gotteshand des Kleinen  
Aus dem Holz — ein Kreuz gestaltet.

---